



Vernehmlassungsstellungnahme der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen EKF (September 2023) Förderung von Bildung, Forschung und Innovation in den Jahren 2025-2028 (BFI-Botschaft 25-28)

Grundsätzliche Bemerkungen

Bildung, Forschung und Innovation sind zentrale Pfeiler des Wohlstandes in der Schweiz. Für eine Wissensgesellschaft mit einem einzigartigen dualen Berufsbildungssystem ist die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation zentrale Voraussetzung zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit einerseits und der nachhaltigen Integration in den Arbeitsmarkt und Chancengerechtigkeit für die Bevölkerung andererseits. Der Entwurf der BFI-Botschaft sieht für die vierjährige Periode eine durchschnittliche nominale Wachstumsrate von 2,0 Prozent vor und rechnet entsprechend aufgrund der Teuerung mit einem realen Wachstum von einem Prozent. Als Basis für den Finanzrahmen des Entwurfs der BFI-Botschaft 25-28 dient ausserdem das Jahr 2024, in welchem das Budget für den BFI-Bereich aufgrund der am 25. Januar und am 15. Februar beschlossenen Sparmassnahmen von 2 Prozent bei den schwach gebundenen Ausgaben bereits tiefer ausfallen wird als bisher geplant. Alles in Allem präsentiert der Entwurf eine Ausgangslage, welche den Bereich Bildung, Forschung und Innovation erstmals seit über zwei Jahrzehnten mit einer finanziellen Stagnation oder gar einem Rückgang konfrontiert. Damit kollidiert dieser Entwurf auffällig mit der Legislaturplanung 2023-2027 des Bundesrates in welcher als Vorgabe «Die Schweiz bleibt führend in Bildung, Forschung und Innovation» formuliert ist. Die Priorisierung des BFI-Bereichs der letzten Jahrzehnte wird aufgegeben und die Prioritäten wie attraktive Einstiegs- und Karrieremöglichkeiten durch die Berufsbildung, Erhöhung der Beteiligung an Weiterbildung, Unterstützung zur Bewältigung des digitalen Wandels könnten in Frage gestellt werden und sowohl Nachhaltigkeit wie Chancengerechtigkeit beeinträchtigen und dem Fachkräftemangel zu wenig antizipierend begegnet werden.

Die Eidgenössische Kommission für Frauenfragen EKF wünscht sich eine stärkere Priorisierung des BFI-Bereichs innerhalb der Bundesaufgaben, unterstützt eine Erhöhung des Finanzrahmens für 2025-2028 und fordert insbesondere eine stärkere Ausrichtung auf den Aspekt der Chancengerechtigkeit in allen Bildungsbereichen. Gerade durch das Merkmal Geschlecht werden unterschiedliche Chancen geprägt und Bildungswege vorbestimmt: Die Berufswahl ist eng mit Stereotypen verknüpft, die Möglichkeiten zur Weiterbildung stark von der Vereinbarkeit von Beruf und Familie abhängig und Frauen in Gremien und Führungspositionen der Bildungsbereiche bleiben massiv untervertreten. Die EKF hat im Mai 2023 Empfehlungen zur Beseitigung struktureller Diskriminierung im Bildungssystem veröffentlicht. Die auf Basis einer Studie¹ erarbeiteten Empfehlungen sollen grundsätzlich in der Gleichstellungsstrategie 2030 integriert werden, gleichzeitig ist aber auch eine Abbildung in den Zielen der BFI-Botschaft 25-28 sinnvoll. Insgesamt identifiziert die Analyse der EKF Geschlechterstereotype als eine zentrale Ursache für mangelnde Gleichstellung im Bildungsbereich. Die EKF fordert folglich,

¹ Bomatci, Christina (2022). La situation des jeunes femmes en Suisse : Revue de la littérature. Commission fédérale pour les questions féminines CFQF.

dem Abbau von Genderstereotypen und dem zunehmenden Einfluss der Digitalisierung auf geschlechtergerechte (nicht genderstereotype) Bildung in den Zielen der BFI-Botschaft ein eigenes Kapitel zu widmen oder zumindest im Kapitel Chancengerechtigkeit (Kap. 1.3.3; S.36 ff.) zu integrieren.

Bemerkungen zu den einzelnen Förderbereichen

Berufsbildung

Gerade die Berufsbildung ist stark von Genderstereotypen beeinflusst. So weisen die meisten angebotenen Berufsausbildungen eine ausgeprägte Geschlechtstypik auf, die es dem untervertretenen Geschlecht erschwert, den Zugang zu finden und sich zugehörig zu fühlen. Die Stärkung der Geschlechterdurchmischung in der Berufsbildung bleibt eine Daueraufgabe und findet nach Ansicht der EKF im Entwurf der BFI-Botschaft zu wenig Beachtung. Symptomatisch dafür stehen die hierarchisierenden Bezeichnungen bestimmter Berufe. So ist die Berufsbezeichnung «-assistentin und -assistent» häufig in Care-Berufen zu finden. Diese (zudienenden) Bezeichnungen verstärken die horizontale Segregation des Arbeitsmarktes. Die EKF fordert eine stärkere Geschlechterdurchmischung als explizites Ziel in die BFI-Botschaft zu integrieren und eine Überprüfung und Analyse der Terminologie der Berufe vorzusehen.

Die EKF lehnt die degressive Entwicklung der Bundesbeiträge an *viamia* ab. Die Evaluation von *viamia* hat deutlich gemacht, dass das Angebot überdurchschnittlich von Frauen in Anspruch genommen wird. Mit dem Rückzug des Bundes aus der Finanzierung dieses äusserst erfolgreichen Angebotes von kostenlosen Standortbestimmungen für über 40-jährige droht die Konsolidierung des Angebotes in Gefahr zu geraten, resp. die kantonale Heterogenität wieder zuzunehmen. Für die EKF ist absolut klar, dass die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (BSLB) für die Arbeitnehmenden in Zukunft noch wichtiger werden wird und entsprechend eine Weiterentwicklung des Angebotes von *viamia*, sowohl im Sinne eines follow-up nach dem Erstbesuch als auch in Bezug auf eine Ausdehnung für weitere Personengruppen (z.B. Öffnung des Angebotes für Wiedereinsteigende) unter Beibehalt einer substantziellen Bundesfinanzierung im Rahmen der BFI-Botschaft 25-28 angegangen werden muss. Der EKF ist es zudem ein Anliegen, dass in der gegenwärtigen Überarbeitung des Qualifikationsprofils der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatenden die Kompetenzen für eine geschlechterreflektierende Beratung stärker gewichtet werden. Aus Sicht der EKF kann eine grössere Sensibilisierung der BSLB viel zugunsten weniger geschlechterstereotyper Berufsentscheide und Karrierewege beitragen.

Weiterbildung und Ausbildungsbeiträge

Die Studie von Bornatici hebt hervor, dass Frauen nicht nur seltener in männertypischen Berufen tätig sind, sondern dass sie ihre Berufstätigkeit auch häufiger unter-, resp. abbrechen. Neben geschlechterdiskriminierenden Erlebnissen sind Abbrüche insbesondere auf die mangelnde Vereinbarkeit von beruflichen und familiären Verpflichtungen in männertypischen Berufen zurückzuführen. Als weiterer Grund fungiert schwer zugängliche Weiterbildungen. Die EKF fordert deshalb verstärkte Unterstützung von Arbeitgebenden, damit diese den Verbleib von Frauen und Männern in Berufen mit einem hohen Anteil des jeweils anderen Geschlechts unterstützen können, eine Analyse der branchenspezifischen Weiterbildungsmöglichkeiten aus Geschlechterperspektive, eine Sensibilisierung für vermehrt modulare Gestaltung von

Weiterbildung zur Verbesserung der Vereinbarkeit und mehr Fördermittel für die berufliche Weiterentwicklung von niedrigqualifizierten Frauen und für Frauen mit unterbrochenen Karrieren. Im Entwurf der BFI-Botschaft fehlt die Geschlechterperspektive in den Kapiteln 2.2 (Weiterbildung) und 2.3. (Ausbildungsbeiträge) vollständig.

Hochschulen (ETH-Bereich und Förderung nach HFKG)

Für den Hochschulbereich ist mit gut 17 Mrd. Franken über die Hälfte des Finanzrahmens der BFI-Botschaft 25-28 vorgesehen. In diesem Bereich ist die Geschlechterungleichheit noch immer besonders ausgeprägt. Trotz Anstrengungen und Verbesserungen in den letzten Jahren ist gemäss dem Gendermonitoring von swissuniversities per 31.12.2021 nur jeder vierte (26%) Professorinnen- und Professorenposten von einer Frau besetzt. Auch im Bereich der neu besetzten Stellen ist für 2019-2021 mit 41 Prozent Frauenanteil die Parität deutlich nicht erreicht. Die EKF begrüsst deshalb, dass die Erhöhung des Frauenanteils im ETH-Bereich einen Schwerpunkt bildet und auch der Hochschulrat Chancengerechtigkeit, Diversität und Inklusion zu einem thematischen Schwerpunkt für 2025-2028 erklärt hat. Positiv sind insbesondere Massnahmen zur Unterstützung der Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben, zur systematischen Verankerung der thematischen und personellen Vielfalt in Lehre und in Forschungsprojekten wie auch in den Strukturen und Organisation der Hochschulen, zur Umsetzung von Mentoring- und Networking-Programmen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und zur Förderung von nicht-linearen Karrierewege. Gleichzeitig erachtet die EKF eine Erhöhung der Anstrengungen für dringlich und insbesondere auch unter den knapper werdenden Ressourcen der BFI-Botschaft 25-28 prioritär.